

Parks, Plätze & Promenaden

Freiräume in

Mitte Altona

Mitte Altonas grünes Herz – so wird's pochen

Im ersten Bauabschnitt von Mitte Altona wird auch der erste Teil des Parks realisiert. Landschaftsarchitekten haben den Entwurf nun überarbeitet. Wir geben einen Überblick über die wichtigsten Elemente des neuen Grünraums für ganz Altona.

[mehr dazu auf Seite 4/5](#)

Barrierefreie Straßenräume

Die Pläne zur Gestaltung der öffentlichen Plätze und Straßenräume in Mitte Altona wurden konkretisiert. In diesem Zuge wurde auch eigens für Mitte Altona eine Wegeleitführung für seh- und bewegungs-eingeschränkte Personen entwickelt.

[mehr dazu auf Seite 6](#)

Das Forum „Eine Mitte für Alle“ im Portrait

Bereits seit fünf Jahren setzt sich das Forum „Eine Mitte für Alle“ für eine inklusive Entwicklung des neuen Stadtteils Mitte Altona ein. Welche Ziele es genau sind, die das Forum dabei verfolgt – wir haben nachgefragt.

[mehr dazu auf Seite 8](#)

Ein neues Stück Hamburg erwacht langsam zum Leben

In den letzten Monaten hat sich so einiges getan auf dem Gelände von Mitte Altona. Lesen Sie hier einen Überblick über die wichtigsten Neuigkeiten:

Baufortschritt auf dem Gelände

Ganz schön was los ist derzeit auf dem Gelände von Mitte Altona: Zahlreiche Kräne bestimmen die Landschaft und Stein um Stein wachsen die neuen Wohngebäude in die Höhe. Es ist unübersehbar, dass hier bald ein neues Stück Stadt zum Leben erwachen wird. Für 179 öffentlich geförderte Wohnungen der SAGA im Norden des Quartiers wurde im November der Grundstein gelegt. An der Südspitze hat ein Baublock mit freifinanzierten Miet- und Eigentumswohnungen bereits seine Klinkerfassade erhalten. Inzwischen sind fast alle Bauanträge für den ersten Bauabschnitt Mitte Altonas genehmigt. Auch auf den übrigen Baufeldern ist also ein baldiger Baubeginn zu erwarten. Dies stellt hohe Anforderungen an die Baustellenlogistik. Läuft weiterhin alles nach Plan, können die ersten Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Quartiers spätestens 2018 ihre Wohnungen beziehen.

Präsentation des Parkentwurfs

Im Jahr 2013 erarbeiteten zwölf Landschaftsarchitektur-Büros aus ganz Europa



Bürgerinnen und Bürger bei der Präsentation des Parkentwurfs

Vorschläge für die zukünftige Gestaltung des Stadtteilparks Mitte Altona. Eine wichtige Grundlage dafür bildeten die Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger, die sich im Vorfeld der Auslobung und als stimmberechtigte Mitglieder in der Jury beteiligt haben. Zum Gewinner des Wettbewerbsverfahrens wurde das Schweizer Büro Rotzler Krebs und Partner erklärt. Die Landschaftsarchitekten haben den Siegerentwurf seither überarbeitet und stellen diesen am 7. Oktober 2016 öffentlich vor. Details zu Mitte Altonas grüner Mitte finden Sie auf den Seiten 4/5.

Öffentliche Plätze und Straßen

Parallel zur Planung des Parks wurde auch die Gestaltung der öffentlichen Plätze und Straßenräume in Mitte Altona konkretisiert. Eine neue Wegeleitführung für seh- und bewegungseingeschränkte Personen wurde entwickelt und eine Musterfläche auf dem Gelände von Mitte Altona angelegt, um die Leitelemente vor Ort zu erproben. Lesen Sie hierzu mehr auf Seite 6.

Neben der Gestaltung der Straßen hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg auch die Straßennamen für Mitte Altona festgelegt. Hier ist echte Frauenpower angesagt: So finden sich unter den Namens-

geberinnen zum Beispiel „Ulknudel“ Helga Feddersen oder Erika Krauß – die erste ausgebildete Kamerafrau Deutschlands. Vorausgegangen war eine Sammlung von Vorschlägen aus dem Stadtteil. Eine Karte mit allen Straßennamen finden Sie auf Seite 3.

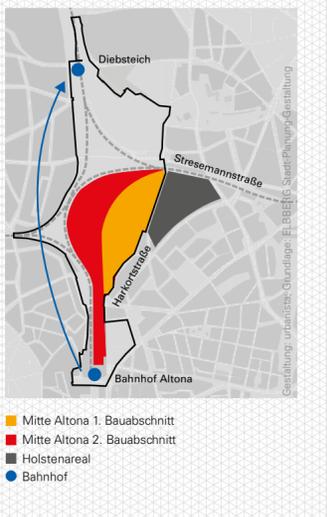
Bahnhofsverlegung

Im Juli 2014 fiel die Entscheidung der Deutschen Bahn (DB) zugunsten der Verlegung des Fernbahnhofs Altona an den neuen Standort Diebsteich. In einer gemeinsamen Absichtserklärung haben sich die Stadt Hamburg und die DB darauf geeinigt, dass das Empfangsgebäude des neuen Fernbahnhofs als eine eigenständige, von der Stadt verantwortete Immobilienentwicklung realisiert wird.

Der Hamburger Senat hat Ende Februar 2017 beschlossen, vorbereitende Untersuchungen für eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme für das Umfeld des künftigen Fernbahnhofs Hamburg-Altona am Diebsteich einzuleiten. Des Weiteren hat der Senat eine Verordnung zur Begründung eines Vorkaufsrechts erlassen. So soll eine geordnete Steuerung des Entwicklungsprozesses durch die Stadt Hamburg sichergestellt werden. Die betroffenen Eigentümer, Gewerbetreibenden und Bürgerinnen und Bürger werden im Rahmen dieser Untersuchung beteiligt.

Führungen über die Baustelle

Erfahren Sie direkt vor Ort, wie Mitte Altona entsteht, und lassen Sie sich die Entwicklungen erläutern. Die Termine finden Sie unter www.hamburg.de/mitte-altona.

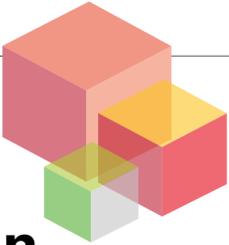


Neues zum Holstenareal

Mit dem Umzug der Holsten-Brauerei wird in direkter Nachbarschaft zu Mitte Altona ein weiteres Gelände zur städtebaulichen Entwicklung frei.

Die Holsten-Brauerei hat angekündigt, mit ihrem Produktionsstandort im Jahr 2019 in den Heykenaukamp nach Harburg umzuziehen. Mit der Verlegung stehen 8,6 Hektar Fläche (ca. zwölf Fußballfelder) für eine städtebauliche Entwicklung zur Verfügung. Die Gerch Group aus Düsseldorf hat das Holstenareal gekauft und will hier mindestens 1300 Wohnungen für rund 2500 Bewohner errichten. Das Gebiet wird mithilfe eines städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs entwickelt: Zwölf Architektenteams wurden eingeladen, die

grundsätzliche städtebauliche Struktur des Gebiets zu erarbeiten: Wo sollen welche Gebäude stehen und wie hoch sollen sie sein? Wo wird es Grünflächen und Parks geben? Wie soll die verkehrliche Erschließung des Geländes funktionieren? Das begleitende Beteiligungsverfahren startete der Bezirk bereits vor Beginn des Wettbewerbs: Bei einer offenen Auftaktwerkstatt wurden verschiedene Themenbereiche wie Städtebau und Wohnen, Park und Freiraum, Gewerbe und Einzelhandel, Mobilität und Verkehr, Kultur, Freizeit etc. besprochen. Die Ergebnisse flossen schon in die Vorbereitung des Wettbewerbs mit ein, bevor die Architektenteams mit ihrer Arbeit begannen. Weitere Informationen finden Sie unter www.hamburg.de/holstenareal.



Internationale Anerkennung



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor einigen Wochen war Mitte Altona Thema auf der anderen Seite der Welt: Auf der Habitat-III-Konferenz der Vereinten Nationen in Quito, Ecuador, diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft über die Zukunft der Städte.

Das Altonaer Bürgerforum „Eine Mitte für Alle“ wurde als besonders gutes Beispiel für eine inklusive Stadtentwicklung vorgestellt. Die Idee des Forums war es, das Quartier von Anfang an barrierearm und sozial ausgewogen zu planen – so dass alle Menschen gut darin leben können. Dieser Prozess könnte nun Vorbild für andere Städte weltweit werden. Mein großes Dankeschön gilt an dieser Stelle den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die so tatkräftig an dieser wichtigen Thematik mitarbeiten!

Weitere erfreuliche Nachrichten gab es bei der Vorstellung des finalen Entwurfs für den Stadtteilpark. Wie von vielen Bürgerinnen und Bürgern in den Beteiligungs-Workshops gewünscht, wird Mitte Altonas grünes Herz allen Generationen Raum für Spiel, Freizeit und Erholung bieten. Dazu zählen zum Beispiel eine vielfältige Parkvegetation, ein leichtes Wäldchen, ein Labyrinth für Kinder, die „Sonnenstufen“ oder die „entkleideten“ Stahlträger als Relikt der nördlichen Güterhalle.

Die einzelnen Elemente werden so arrangiert, dass ein weitläufiger, offener Park auf einer Fläche von rund drei Hektar entsteht. Dieser wird mit der Realisierung des zweiten Bauabschnitts ab etwa 2025 weiter wachsen. Eine weitere neue Parkanlage soll auf der gegenüberliegenden Seite der Har Kortstraße, auf dem Gelände der heutigen Holsten-Brauerei, entstehen.

Das Holstenareal ist der Trittstein, der die Stadtteile Mitte Altona und Altona-Nord noch stärker zusammenwachsen lässt. Die Brauerei wird nach Harburg umziehen und damit die Entwicklung des Stammgrundstücks zu einem lebendigen und zentral gelegenen Wohnquartier mit mindestens 1300 Wohnungen ermöglichen. So entstehen bis 2030 mitten in Altona Wohnungen für rund 10.000 Bewohnerinnen und Bewohner und ein neues Parkband, das den Stadtteil grün und lebenswert gestaltet.

Dorothee Arpoyfear
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

So werden die Straßen in Mitte Altona heißen

Die Straßennamen für den ersten Bauabschnitt Mitte Altonas stehen fest und erinnern an starke Frauen, die dänische Vergangenheit sowie die jüdische Geschichte Altonas.

Susanne-von-Paczensky-Straße

Susanne von Paczensky war eine deutsche Journalistin, Autorin und engagierte Vertreterin der Frauenbewegung. 1982 gründete sie das Familienplanungszentrum Hamburg e. V., das Beratung zu Themen wie Sexualität, Empfängnisverhütung, Schwangerschaft und Sexualpädagogik anbietet.

Erika-Krauß-Twiete

Erika Krauß wurde während des Ersten Weltkriegs in Karski geboren und als erste Frau Deutschlands zur Kamerafrau ausgebildet. 1950 kam sie nach Hamburg und blieb über 60 Jahre. Sie arbeitete teils freiberuflich, teils in Anstellung bei der Zeitung Hamburger Morgenpost und fotografierte noch, als sie schon über 90 Jahre alt war.

Helga-Feddersen-Twiete

Helga Feddersen war eine deutsche Schauspielerin, Autorin und Sängerin. Die Hamburger Volksschauspielerin war auf die Rolle der naiven, liebenswerten „Ulknudel“ abonniert.

Recha-Ellern-Weg

Recha Ellern war Sozialfürsorgerin der Altonaer jüdischen Gemeinde. Sie versorgte und betreute Menschen, die im Rahmen der „Polenaktion“ vom Altonaer Bahnhof aus abgeschoben werden sollten. Sie verhinderte unter anderem Abschiebungen, indem sie Pässe besorgte und so die Emigration ermöglichen konnte.

Lille Torv

Dänisch für „kleiner Platz“. Hier soll an die Geschichte von Altona als einst zweitgrößte Stadt Dänemarks erinnert werden.

Eva-Rühmkorf-Straße

1979 wurde Eva Rühmkorf als Leiterin der neu gegründeten Hamburger „Leitstelle Gleichstellung der Frau“ Deutschlands erste Gleichstellungsbeauftragte.



Glückel-von-Hameln-Straße

Sie war eine jüdische Kauffrau (geb. 1645 in Hamburg, gest. 1724), die wohl mit ihren Eltern in Altona lebte. Sie schrieb als allererste Frau ihre Autobiographie. Für ihre Nachkommen schrieb sie Tagebücher, die heute eine der wichtigsten Quellen über das damalige jüdische Leben sind.

Eduard-Duckesz-Straße

Nach Eduard Duckesz, Rabbiner, Historiker und Ahnenforscher, ermordet 1944 in Auschwitz. Er machte sich insbesondere um die Erforschung und Bewahrung der jüdischen Geschichte und die Ahnenforschung jüdischer Familien verdient. Der Straßename erinnert an die umfangreiche jüdische Geschichte in Altona.

Mariannenruh-Platz

Die „schöne Marianne“ war Marianne Ruax, eine Hamburger Gastwirtin, die 1802 in Altona geboren wurde. Sie führte ab 1824 das väterliche Ausflugslokal „Mariannenruh“ in Langenfelde, das unter ihrer Leitung sehr beliebt wurde. Später eröffnete sie noch eine Reihe weiterer Lokale.

Domenica-Niehoff-Twiete

Domenica Niehoff war eine Prostituierte und Streetworkerin in Hamburg. Bekannt wurde sie vor allem durch Auftritte in Fernseh-Talkshows in den 1980er Jahren, in denen sie für die Anerkennung und Legalisierung des Berufsstands der Prostituierten kämpfte.

Emma-Poel-Straße

Emma Poel gründete 1935 den „Weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege in Altona“, auf den die spätere Gründung des Kinderkrankenhauses in Altona zurückgeht.

An der Kleiderkasse

Benannt nach der als Kleiderkasse bezeichneten ehemaligen Ausgabe- und Lagerstelle für die Dienstkleidung der Bahnmitarbeiter auf dem Gelände des Güterbahnhofs. Das denkmalgeschützte Gebäude markiert zukünftig den Eingang zum Park.

Felicitas-Kukuck-Straße

Felicitas Kukuck war eine deutsch-jüdische Komponistin, die in den 1930er Jahren studierte. Auch während der Nazizeit hat sie sich als Komponistin nie entmutigen lassen und seitdem von ihrem Wohnort Blankenese aus neben etlichen Instrumentalwerken ein umfassendes Werk geistlicher und weltlicher Vokalmusik geschaffen.

Elfriede-Land-Weg

Die erste Busfahrerin in Deutschland (zuvor Straßenbahnfahrerin), die zwischen Langenfelde und Rathausmarkt pendelte, war Elfriede Land. Erst im Dezember 1971 veröffentlichte das Bundesgesetzblatt eine modifizierte Frauen-Arbeitsverordnung, so dass den Damen das Bussteuer nicht länger vorenthalten blieb.

Platz der Arbeiterinnen

Die zahlreichen Arbeiterinnen Altonas sollen mit diesem Platz eine sichtbare Erinnerung erhalten. In Altona arbeiteten Frauen schon sehr lange in der Hafenvirtschaft oder in Dienstleistungssektoren wie den Verkehrsbetrieben.

Das grüne Herz von Mitte Altona – so geht Park heute

Im Jahr 2013 hat die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen einen freiraumplanerischen Wettbewerb durchgeführt, in dem die Gestaltung des zukünftigen Parks Mitte Altona unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern entschieden wurde. Anschließend machte sich der Preisträger, das Schweizer Büro Rotzler Krebs und Partner Landschaftsarchitekten, an die Überarbeitung des Entwurfs. Auf diesen Seiten finden Sie das Ergebnis und eine Zusammenfassung der wichtigsten Elemente des neuen Stadtteilparks.

Der neue Stadtteilpark soll als durchfließende **Wiesenlandschaft** angelegt werden, die sich nach Süden durch das gesamte Plangebiet zieht. Gleichzeitig soll den Bewohnerinnen und Bewohnern des neuen Quartiers sowie der umliegenden Stadtteile eine Erholungsfläche mit einer **vielfältigen Parkvegetation** geboten werden. Die Bäume, vorwiegend einheimische Ahornarten, sorgen für eine abwechslungsreiche Parkstimmung und festliche Herbstfärbung.

Das **Wäldchen** ist ein Naturerfahrungsraum, der mit seinen gestuften Bepflanzungen ein idealer Ort ist für freies Spiel, ein lauschiges Picknick an einem Sommertag – oder vielleicht den ersten Kuss? Die leichte, hügelartige Topografie des Geländes mit gruppierten Baumstämmen sorgt für zahlreiche Sitz- und Spielmöglichkeiten. Im Wäldchen werden die Gehölze dichter gepflanzt und durch Kiefern, Mehl- und Vogelbeeren sowie Haselsträucher angereichert.



Geplante Spielplätze
 3–6 Jahre: 1200 m² Kleinkinderspiel (Nutzungsüberlagerung Kita und Öffentlichkeit)
 6–12 Jahre: 350 m² Naturspiel im Wäldchen
 6–99 Jahre: 780 m² Kletterspiel
 8–99 Jahre: 1500 m² Bolzplatz (Nutzungsüberlagerung Schule und Öffentlichkeit)
 0–99 Jahre: 4840 m² Pleasure Ground (Parkwiese)

 8670 m² Spielflächen öffentlich zugänglich



Kleinkinderspiel (3–6 Jahre)

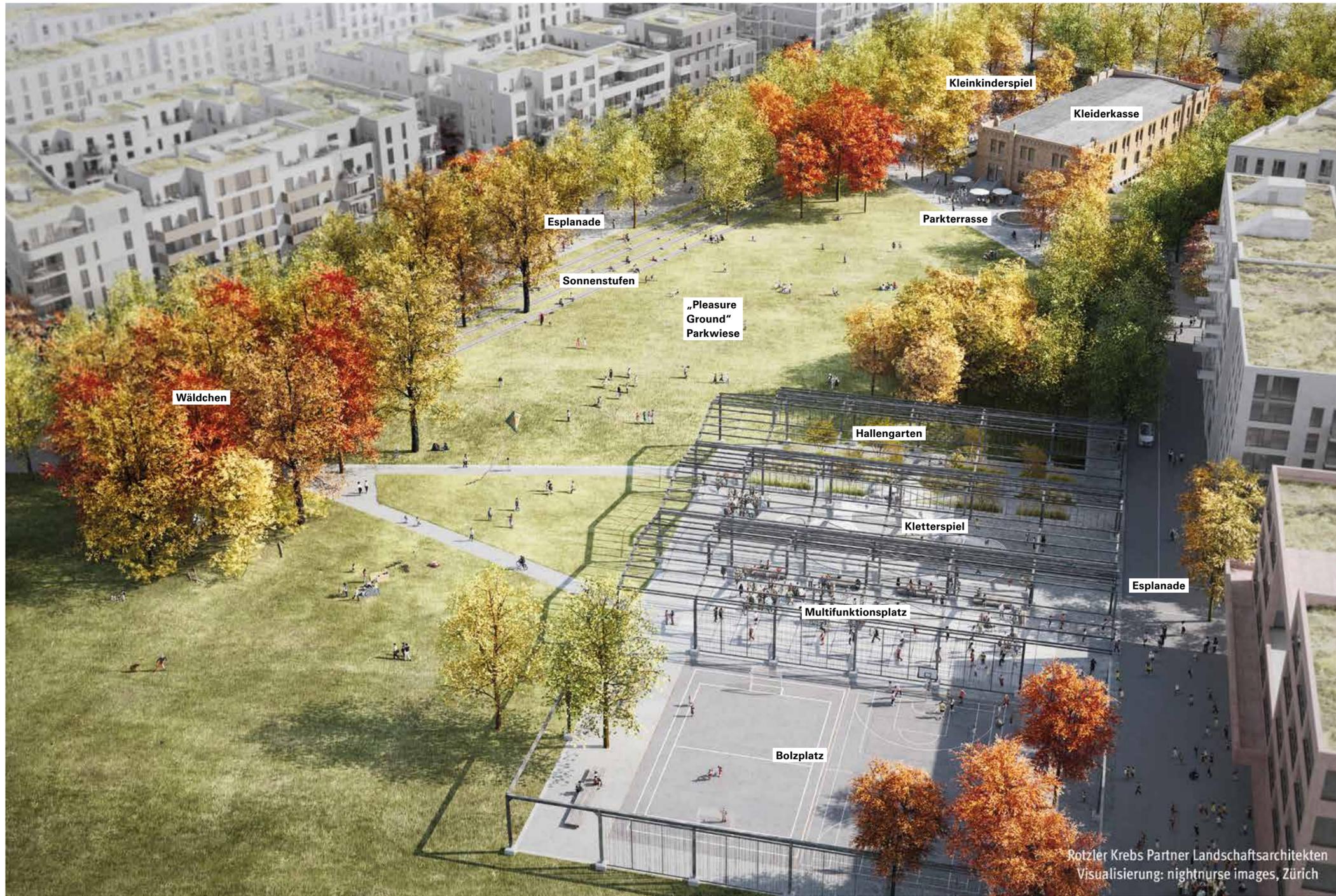


Die große **Parkwiese** „Pleasure Ground“ bildet im Park die große freie Mitte mit offenen Blickbeziehungen zu allen Parkteilen. Bei ungewöhnlich starkem, lang andauerndem Regen kann es passieren, dass Wasser im Park steht – ein Pendant zum seltenen Alsterisvergnügen in Mitte Altona?

Die **Sonnenstufen**, rund 120 Meter lange Sitzstufen im Rasen, fassen wie ein Amphitheater den nördlichen Rand der großen Parkwiese. Zusätzlich fungieren die Stufen als Kante der Wiesenfläche bei Starkregen.

Das **Kleinkinderspiel** am Parkeingang an der Harkortstraße ist ein Angebot für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Der Aufbau der Kletter- und Spiellandschaft ist angelehnt an die Topografie der norddeutschen Küsten – vom Strand über Deich und Dünen bis hin zu Marschen und Wiesen (siehe Darstellung links unten).

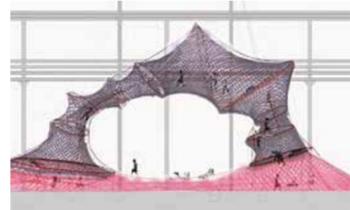
Auf der **Parkterrasse** kann man bei einer kühlen Limonade den offenen Blick in den Park genießen. Anziehungspunkt auf dem kleinen Platz am nordöstlichen Ende des Parks ist neben der Außengastronomie des Cafés oder Biergartens in der Kleiderkasse ein großer runder Spielbrunnen mit Trinkwasser.



Die **Parkhalle**: Der Parkentwurf integriert den Charakter des alten Güterbahnhofs. Die markante und identitätsprägende Hallenkonstruktion der ehemaligen Güterhalle „überspannt“ Sportplätze und Gartenanlagen, um an die Geschichte des Ortes zu erinnern (siehe Darstellung rechts unten).

Der **Hallengarten** bildet die Gleisfelder der ehemaligen Umschlaghalle als Beete ab. Strapazierfähige Pflanzenarten wie Sträucher und Schilfgräser, die durch jährlichen Rückschnitt niedrig gehalten werden, sowie hochwüchsige Stauden setzen besondere Akzente.

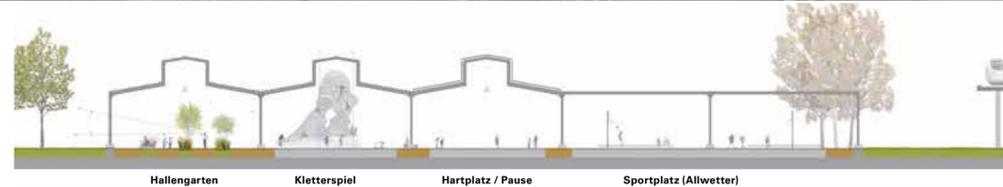
Das **Kletterspiel** füllt eines der Schiffe der Hallenkonstruktion wie ein Spinnennetz aus. Die Netzlandschaft wird als eine überdimensionale Skulptur die Identität des Parks mit prägen.



Auch die Gestaltung der **Sitzgelegenheiten** ist durch die ehemalige Nutzung des Areals beeinflusst: Robuste Bänke und Sitzflöße aus Eichenholz erinnern in ihrer Materialität an die ehemaligen Bahnschwellen.



Die vier Flächen der Parkhalle

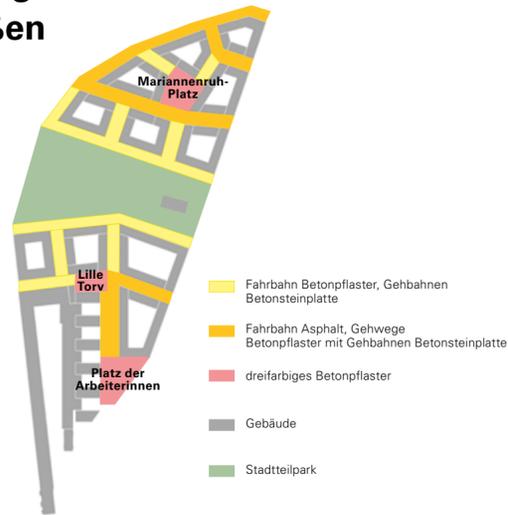


Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten
 Visualisierung: nightnurse images, Zürich

Gestaltung der Promenaden, Plätze und Straßenräume

Die Gestaltung der öffentlichen Räume sowie der Straßenräume orientiert sich an der dänischen Vergangenheit Altonas und knüpft an Gestaltungsbeispiele aus Kopenhagen und anderen dänischen Städten an. Eine abwechslungsreiche Folge von Plätzen, Straßen und Promenaden durchzieht das Quartier, in dem 30 km/h die Höchstgeschwindigkeit sein wird. Eine besondere Herausforderung war die barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume. Für die Oberflächengestaltung wurden Betonpflaster und Asphalt in einem grauen Farbspektrum gemeinsam mit hellen Platten und Elementen für das Blindenleitsystem ausgewählt. Prägend für die Platzflächen ist das dreifarbiges Betonpflaster, das zusammen mit der Begrünung für eine besondere Atmosphäre sorgen wird. Hervorzuheben ist die stufenlose Gestaltung der nördlichen Wohnstraßen, die als „Fußgängerzonen“ ausgewiesen werden. Dort sind auch Radfahrerinnen und Radfahrer willkommen, und nur Anwohnerinnen und Anwohner dürfen mit dem Auto fahren. Die Betonpflasterung belegt hier sowohl Fahrbahn- als

Gestaltungselemente der Straßen

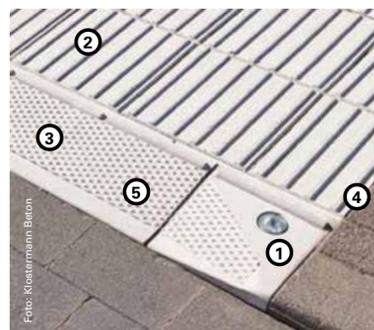


Probefläche mit Gestaltungselementen auf dem Gelände von Mitte Altona

Ein spezielles Leitsystem

Belange von blinden und sehbehinderten Menschen

Für blinde und sehbehinderte Menschen sind durch Tasten erfassbare Elemente, insbesondere Richtungsfelder und Auffindestreifen auf dem Gehweg sowie Höhenunterschiede mit klaren Kanten, wichtig zur Orientierung und für die Sicherheit. Kontraste zwischen den unterschiedlichen Straßenbelägen helfen insbesondere sehbehinderten Menschen bei der Orientierung.



1) Glasreflektor

Durch die integrierten Glasreflektoren kann man im Straßenverkehr nachts die Querungspunkte des Leitsystems besser erkennen.

2) Richtungsfeld

Das Richtungsfeld ist ein durch Tasten erfassbarer Stein. Die Rippen zeigen die Richtung vom Fußweg zur Querungsmöglichkeit über die Straße.

Kompromisse schließen

Die Anforderungen von blinden und sehbehinderten sowie von in der Mobilität eingeschränkten Menschen sind unterschiedlich und teilweise nur schwer vereinbar. Für die Planungen der Straßenräume wurden Kompromisse zwischen den sehingeschränkten und mobilitätseingeschränkten Nutzerinnen und Nutzern erarbeitet, die nun umgesetzt werden.

3) Asymmetrisches Leitelement

Das asymmetrische Leitelement begrenzt die für blinde Menschen „sichere“ Zone in Bereichen, in denen der Bordstein nicht oder nur schwer tastbar ist. Zwei Rippen werden von einer deutlich wahrnehmbaren Rautenstruktur begleitet. Die Seite mit den Rippen ist als verkehrsfreie Zone für blinde Menschen klar erkennbar.

4) Kontraste

Die lichtgrauen Auffindestreifen bilden den Kontrast zum anthrazitfarbenen Betonpflaster. So wird Menschen mit Sehbehinderung die Orientierung erleichtert. Zusätzlich durchziehen helle Gehbahnen das gesamte Gebiet.

Begehung der Probefläche auf dem Gelände von Mitte Altona

Vor Ort wurden mit den Verbänden praxisnahe Bemusterungen vorgenommen. So waren blinde Menschen mit Blindenhund oder Blindenstock, sehingeschränkte und mobilitätseingeschränkte Nutzerinnen und Nutzer vor Ort, um das in den Fußgängerzonen geplante asymmetrische Leitelement (Easycross-System) sowie die anderen Elemente zu erproben.

5) Rollbord

Rollborde gleichen die Höhendifferenz zwischen Gehweg und Straßenraum aus. Mit 3 cm abgeschrägter Höhe ist das Rollbord für Rollstühle und Rollatoren gut und sicher befahrbar. Für blinde Menschen verfügt die Oberfläche über eine deutlich wahrnehmbare, jedoch richtungsneutrale Rautenstruktur – die Gehrichtung wird allein von dem angrenzenden Richtungsfeld vorgegeben. Einen deutlichen Stopp Hinweis gibt die Querrippe auf der Oberkante des Rollbordes.

Details der öffentlichen Plätze und Straßenräume

Zwischen den Wohngebäuden im nördlichen sowie im südlichen Teil des ersten Bauabschnitts entstehen drei öffentliche Plätze mit ganz unterschiedlichen Qualitäten. Insbesondere der nördliche Quartiersplatz (Mariannenruh-Platz) und der südliche Platz (Platz der Arbeiterinnen) werden durch ihre Gestaltung und Nutzungen den zentralen Park ergänzen.



Mariannenruh-Platz

Der nördliche Quartiersplatz wird neben Grünflächen und modernen Sitzgelegenheiten auch kleinere Spielmöglichkeiten (Beispielbilder) bekommen, welche die Spielplätze im zentralen Park ergänzen.

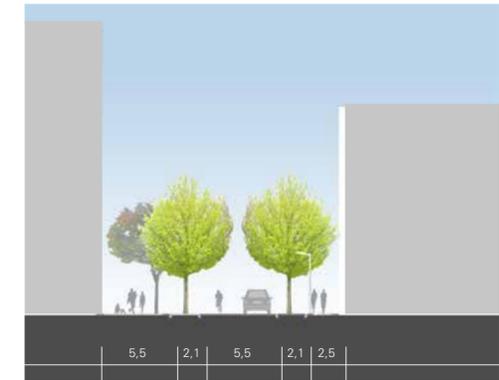
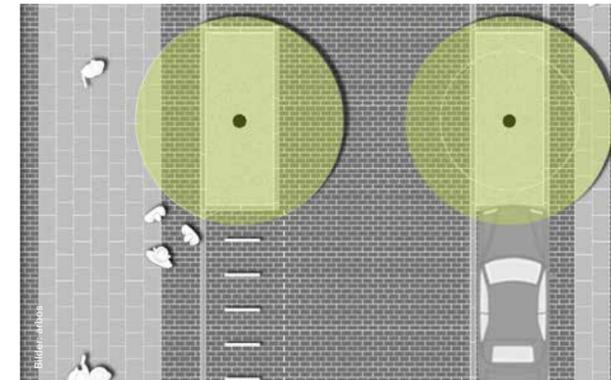
Platz der Arbeiterinnen

Der südliche Platz eignet sich aufgrund seiner Öffnung in südlicher Richtung besonders für die Ansiedlung von Restaurants und Cafés mit Außengastronomie. Unter den Bäumen werden Sitzbänke aufgestellt, die zum Verweilen einladen.

Fußgängerzone

(z. B. Helga-Feddersen-Twiete und Dominica-Niehoff-Twiete)

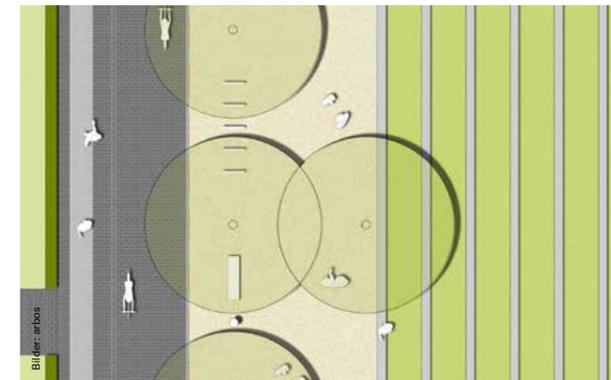
In den Fußgängerzonen dürfen nur Anlieger und Zulieferer mit dem Auto fahren. Um zu verdeutlichen, dass es sich hier um Bereiche handelt, in denen Kraftfahrzeuge nur ausnahmsweise verkehren sollen, werden die Fahrbahnen gepflastert. Für die Aufenthaltsqualität werden an einigen Stellen Bänke integriert.



Draufsicht und Straßenquerschnitt Fußgängerzone

Promenade (Emma-Poel-Straße)

Die Gestaltung der Promenade, welche nördlich am zentralen Park verläuft, ist auf die Nutzung durch Radfahrer und Fußgänger ausgerichtet. Neben einem breiten Gehweg zum Spazieren wird es einen Zwei-Richtungs-Radweg entlang der Promenade geben. Der Zugang in den Park von der Promenade aus lädt durch die Sonnenstufen (S. 4/5) zum Verweilen ein.



Draufsicht und Straßenquerschnitt Promenade

Ein Zuhause für alle

Die Arbeit von Q8 im Forum „Eine Mitte für Alle“, vorgestellt von Projektleiterin Agathe Bogacz

„Bevor ich die Q8-Projektleitung für den Stadtteil Altona-Altstadt im Januar 2016 von meiner Vorgängerin Karen Haubenreisser übernommen habe, war ich bereits einige Jahre als Projektleiterin beruflich in Altona aktiv. Auch damals habe ich schon eng mit Q8 zusammengearbeitet. Den Prozess des Projektes Mitte Altona habe ich also von Beginn an intensiv mitverfolgen können und war im Februar 2012 auch bei der Auftaktveranstaltung zum Forum ‚Eine Mitte für Alle‘, zu der ja bereits über 200 interessierte Menschen kamen – das war sehr beeindruckend. Die Idee einer inklusiven Mitte Altona wurde seither von eben diesen Menschen im Forum weitergetragen und entwickelt. Ihr Ziel für den neuen Stadtteil ist es, ihn so zu entwickeln, dass ein Zusammenleben ohne Ausgrenzung möglich ist. Das Forum ermöglicht dabei zum einen die barrierefreie Kommunikation im Partizipationsprozess, und zum anderen leisten die Mitwirkenden als Kompetenzpartner einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung bestimmter Planungselemente. Die Herausforderung dabei ist es, die verschiedenen Bedürfnisse der unterschiedlichen Menschen und Interessengruppen zu moderieren und am Ende zu einer guten Lösung für alle zu kommen. Und genau das fasziniert mich an meinem Job bei Q8 und im Forum – jeden Tag mit den unterschiedlichsten Menschen und Akteuren an dem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, ein Zuhause für alle zu schaffen. Ein wichtiger Gelingensfaktor: die gute Zusammenarbeit mit der Stadtentwicklungsbehörde und dem Bezirksamt. Es braucht immer beide Seiten – die Impulsgeber und die Umsetzenden. Die Ideen und Anliegen aus dem Forum stehen so gesehen zunächst nur

im Raum. Erst durch die Offenheit und die Bereitschaft der Planerinnen und Planer, die Themen aus dem Forum umsetzen zu wollen, haben diese die Chance, Realität zu werden. Es ist toll, dass das Thema Inklusion in der Umsetzung von Mitte Altona angekommen ist und der gesellschaftliche Mehrwert von Quartieren für alle erkannt wurde. Und auch die internationalen Anerkennungen für die Arbeit des Forums ‚Eine Mitte für Alle‘ freut mich sehr. Gleichzeitig ist die dadurch zusätzlich gewonnene Aufmerksamkeit für das Themenfeld enorm wichtig – denn unser Ziel und Wunsch ist es, dass inklusive Stadt- und Quartiersentwicklung zur gesellschaftlichen Selbstverständlichkeit wird. Ich glaube, dass Mitte Altona auch durch das Forum ‚Eine Mitte für Alle‘ die Wahrnehmung inklusiver Planungsansätze insgesamt nachhaltig verändern wird. Wir bei Q8 und im Forum wünschen uns, dass der neue Stadtteil im Herzen Altonas als gutes Beispiel für künftige, aber auch bestehende Quartiere vorangeht und wir in Zukunft immer mehr inklusive Stadtquartiere in Hamburg haben werden. Der Gedanke einer inklusiven Stadtentwicklung hat sich in Hamburg eingenistet – jetzt gilt es, diesen zu einem breit akzeptierten Handlungsauftrag und zu einem von allen Seiten getragenen Planungsverständnis weiterzuentwickeln. Bis dahin freue ich mich täglich auf die großartigen Ideen und Themen im Forum und bin schon so gespannt auf den Tag, an dem die ersten Menschen in Mitte Altona einziehen – drumherum entwickelt sich das Quartier weiter und die ersten fertigen Häuser werden für sie zur neuen Heimat. Wie begegnen sich die Menschen und wie wird der Stadtteil angenommen? – Ich werde auf jeden Fall da sein!“



Mitglieder der Baugemeinschaft „Flickwerk“ mit Agathe Bogacz (li.) auf dem Gelände von Mitte Altona

Foto: Heike Günther

Impressum

Herausgeber
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung
und Wohnen
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg

www.hamburg.de/bsw

Vi.S.d.P. Magnus-Sebastian Kutz

Bestellungen und Rückfragen
mitte-altona@steg-hamburg.de
weitere Informationen
www.hamburg.de/mitte-altona

Anmerkung zur Verteilung: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Information oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Redaktion

urbanista: Christian Heinrich,
Astrid Großmann, Kirsten Ebert,
Phil Siemers, Markus Ewald, Johanna
Bohnenkamp, Tobias Hoss
steg Hamburg mbH: Jan Seeringer

Konzept & Gestaltung

urbanista: Christian Heinrich,
Sonja Steven
Druck Druckerei Weidmann
Auflage 20.000 Stück
Ausgabe 13, Mai 2017